

Unverwechselbares Profil

Die Camerata Zürich feiert den 50. Geburtstag

Das Kammerorchester Camerata Zürich hat im Laufe der Zeit ein eigenes Profil entwickelt. Am Samstag findet in der Tonhalle das Jubiläumskonzert statt. Der Dirigent Marc Kissóczy und der neue Präsident Daniel Knecht halten Rückblick und Ausblick.

Das Programm eignet sich hervorragend als Visitenkarte. Wenn die Camerata Zürich bei ihrem Jubiläumskonzert in der Tonhalle Kompositionen von Johann Christian Bach, Paul Juon und Alfred Zimmerlin aufführt, ist dies kein Zufall. Bachs Sinfonietta in C-Dur steht für die Tradition, die für den Dirigenten Marc Kissóczy nicht nur aus Evergreens besteht. Mit den Fünf Stücken für Streichorchester von Juon kommt ein Schweizer Komponist des frühen 20. Jahrhunderts zu Wort, mit dem sich Rätó Tschupp, der Gründer der Camerata, eingehend auseinandergesetzt hat. Und mit der Uraufführung von Zimmerlins Stück «Cueillis pour la mémoire des voütes» für Saxophonquartett und Streicher, das als Auftragswerk für das Jubiläum entstand, wird die Auseinandersetzung mit der Gegenwart fortgeführt.

Bewährtes und Neues

Als Rätó Tschupp im Herbst 1957 mit seinen Musikern in Zürich das erste Konzert gab, war die Erfolgsgeschichte der Camerata noch nicht absehbar. Von Anfang an setzte Tschupp auf eine Mischung aus Bewährtem und Neuem. Die zeitgenössische Musik und die Schweizer Komponisten – mit einigen unter ihnen war der Dirigent eng befreundet – fanden sich ganz selbstverständlich in seinen Programmen. Bei den Solisten beschäf-

tigte Tschupp gerne junge einheimische Künstler. Kissóczy, der früher zehn Jahre als Stimmführer der zweiten Violinen in Tschupps Orchester mitgespielt hat, erinnert sich an den familiären Charakter der damaligen Camerata: «Der Dirigent, die Spieler, die Komponisten und das Publikum bildeten einen ziemlich geschlossenen Kreis.»

Nach dem unerwarteten Tod von Rätó Tschupp im Jahr 2002 übernahm Marc Kissóczy die künstlerische Leitung. Im Programmbereich hat er einerseits die bewährten Elemente beibehalten, andererseits strebte er eine Öffnung an. Weiterhin spielten die neuere und neueste Musik sowie die Schweizer Komponisten eine wichtige Rolle. Eine Akzentverschiebung bedeuteten die geringere Vertretung von Barock und Frühklassik und die Hinwendung zum angelsächsischen Raum. Im Qualitätsbereich hat Kissóczy durch eine Verjüngung des Ensembles und konsequente Probenarbeit eine Steigerung herbeigeführt.

Im Hinblick auf die Jubiläumssaison 2007/08 gab es im Vorstand der Gesellschaft Camerata Zürich grössere Veränderungen. Els Tschupp van Gastel, die Witwe von Rätó Tschupp, die während Jahrzehnten als Aktuarin unermüdlich im Hintergrund gearbeitet hat, ist zurückgetreten. Demissioniert hat auch der bisherige Präsident der Gesellschaft, Peter Steiger. Zum neuen Präsidenten wurde Daniel Knecht, der Direktor von Zürich Konservatorium Klassik und Jazz, gewählt. Und auch bei weiteren Chargen gibt es neue Gesichter. Was verändert sich mit dem neuen Vorstand? «Vom Programm her steht keine grundsätzliche Neuausrichtung bevor», erklärt Knecht, «aber organisatorisch soll aus dem bisherigen Familienunternehmen ein normales Konzertunternehmen werden.» Darunter versteht er die Schaffung kla-

rer Strukturen, beispielsweise die Reglementierung von Abläufen oder die Aufgabenverteilung im Vorstand. Im Bereich der Orchesterarbeit strebt der neue Präsident mehr Auftritte an, sowohl in der Stadt Zürich als auch im Kanton. Für das Frühjahr 2009 ist bereits eine Tournee nach Südafrika geplant. Einen wichtigen Pfeiler der Camerata bildet die Vermittlungs- und Jugendarbeit. Bereits dreimal wurde ein Kompositionswettbewerb für Jugendliche durchgeführt. Aus den ehemaligen Familienkonzerten ist der Camerata-Club geworden: Ein musikpädagogisch geschultes Team unter der Leitung der Musikvermittlerin Regula Stibi bereitet Kinder und Jugendliche auf die Konzerte vor. Geplant ist zudem eine Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb.

Publikumszuwachs

Mehr Aktivitäten verursachen höhere Kosten. Subventionen bekommt die Camerata von Stadt und Kanton Zürich. Die Stadt, die den grösseren Teil ausrichtet, macht allerdings die Auflage, dass es nur vier Abonnementskonzerte geben darf. Für alle zusätzlichen Aktivitäten müssen weitere Geldgeber gefunden werden. Im neuen Vorstand sitzt deshalb Bernhard Erni, der Direktor der Clientis Bank Sparhafen Zürich, der für das Sponsoring zuständig ist. Einen Hauptsponsor hat das Kammerorchester nicht, die finanzielle Unterstützung wird vom Gönnerverein geleistet. Das Hauptkapital der Camerata ist jedoch das Publikum. Als eines der wenigen schweizerischen Orchester verzeichnete die Camerata in der vergangenen Saison einen Publikumszuwachs.

Thomas Schacher

Zürich, Tonhalle, 3. November.